

Stefan Schiman

Österreichs Wirtschaft stagniert noch

Die österreichische Wirtschaft stagnierte im I. Quartal 2013 abermals, weder von der Export- noch von der Binnennachfrage kamen nennenswerte Impulse. Die Inflation verringerte sich zuletzt, die saisonbereinigte Arbeitslosenquote blieb mit 7,5% unverändert hoch. Weltweit entwickelt sich die Wirtschaft sehr unterschiedlich: Japan setzt massive geld- und fiskalpolitische Maßnahmen, um die Konjunktur zu beleben und die Deflation zu überwinden. Der Yen wertete stark ab, die Nettoexporte nahmen zu. Die Erholung in den USA hält an, obgleich dem Rückgang der Arbeitslosigkeit eine Abnahme der Erwerbsquote gegenübersteht. Von der anhaltenden Rezession in vielen europäischen Ländern, darunter wichtigen Absatzmärkten Österreichs, gehen hingegen negative Impulse aus.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner • Abgeschlossen am 6. Juni 2013. • E-Mail-Adresse: Stefan.Schiman@wifo.ac.at

Weltweit bleibt die Konjunktur fragmentiert: In Japan zieht sie derzeit am deutlichsten an. Mit der Implementierung massiver geld- und fiskalpolitischer Impulse wertete der Yen erheblich ab, und der Aktienindex Nikkei stieg stark, wenngleich seine Aufwärtstendenz jüngst unterbrochen wurde. Japans Nettoexporte nahmen kräftig zu. Ob die Strategie eine nachhaltige Wirkung zeigt, bleibt abzuwarten. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Antideflationspolitik wäre ein Anziehen der Löhne, das allerdings noch nicht absehbar ist. In den USA setzt sich die im Ländervergleich durchaus solide Erholung fort. Nicht zuletzt die gezielten Maßnahmen der Zentralbank erlauben eine Kreditausweitung und eine Erholung des Immobilienmarktes und begünstigen die Bautätigkeit. Im Euro-Raum hält die Rezession, ausgehend von Ländern an der Peripherie wie Spanien, Italien, Portugal, Griechenland und Zypern, weiter an. Differenziert entwickelt sich die Wirtschaft in Osteuropa: Sie schrumpft in manchen Ländern (wie Tschechien und Slowenien), wächst dagegen in Lettland und Litauen anhaltend robust. In Deutschland blieb die Dynamik zu Jahresbeginn schwach.

Dieses insgesamt schwierige Umfeld prägt den Konjunkturverlauf in Österreich. Im I. Quartal 2013 stagnierte das BIP zum vierten Mal in Folge, weder von der Binnen- noch von der Auslandsnachfrage kamen nennenswerte Impulse. Konjunkturdämpfend wirkte vor allem die Schwäche der Transportwirtschaft und der Warenproduktion. Der aktuelle WIFO-Konjunkturtest lässt ein Anhalten der Konjunkturflaute in den nächsten Monaten erwarten. Die Preisentwicklung bleibt gedämpft, im April sank die Inflationsrate unter die 2%-Marke. Neben der beträchtlichen Unterauslastung der Kapazitäten trug dazu auch ein Rückgang der Rohstoffpreise bei (insbesondere von Erdölprodukten). Die Arbeitsmarktlage entspannte sich zuletzt lediglich aufgrund von Saisonfaktoren, saisonbereinigt war die Arbeitslosenquote mit 7,5% unverändert hoch.

In Asien schwächte sich die kräftige Handelsdynamik laut den aktuellen Welthandelsdaten des CPB zuletzt zwar ab, bleibt aber im Vergleich mit anderen Regionen hoch. Der ifo-Indikator für das Weltwirtschaftsklima zeigt für Asien eine deutliche Verbesserung, die vor allem auf die Aufwärtstendenz in Japan zurückzuführen ist. Insbesondere für aufstrebende Volkswirtschaften in Südostasien sind die Erwartungen günstig. In Südamerika hingegen dürfte die Expansion nachlassen, etwa in Argenti-

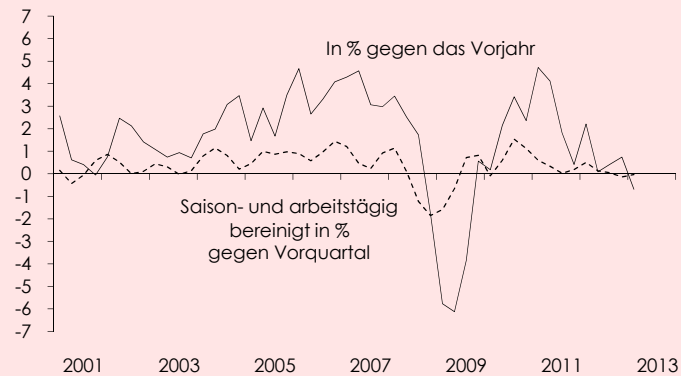
**Weltweites Konjunktur-
gefälle zwischen West
und Ost**

Weltweit bleibt die Konjunktur fragmentiert. Positive Impulse kommen aus einigen asiatischen Volkswirtschaften, negative insbesondere aus dem Euro-Raum.

nien, Kolumbien oder Venezuela. Die Exporte schwächten sich dort bei anhaltend leicht zunehmendem Importvolumen weiter ab.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2011		2012				2013
	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>							
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	
Staat	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	
Bruttoinvestitionen	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,2	- 0,1	
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,7	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,4	
Ausrüstungen	+ 0,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,9	- 0,6	- 0,3	
Bauten	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,0	- 0,3	
Exporte	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	
Waren	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,6	- 0,0	
Dienstleistungen	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,9	
Importe	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	
Waren	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,1	
Dienstleistungen	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	
Herstellung von Waren	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5	- 0,9	- 0,1	
	2011	2012	2011		2012		2013
			IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>							
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,5	+ 0,4	- 0,0	+ 2,4	+ 0,3	- 0,8	- 0,3
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5
Staat	+ 0,1	+ 0,4	- 1,6	+ 3,7	+ 0,9	- 3,2	+ 0,4
Bruttoinvestitionen	+ 9,6	+ 0,2	+ 2,9	+ 1,7	+ 0,6	- 1,6	+ 0,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,3	+ 1,2	+ 5,1	+ 3,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,1
Ausrüstungen	+ 12,1	+ 0,3	+ 4,6	+ 5,2	+ 1,7	- 3,9	- 1,4
Bauten	+ 4,4	+ 1,2	+ 5,9	+ 2,0	- 0,1	+ 2,8	+ 0,4
Exporte	+ 7,2	+ 1,5	+ 3,7	+ 1,9	+ 0,6	+ 2,3	+ 1,3
Waren	+ 8,5	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,2	- 1,2	+ 0,9	- 0,6
Dienstleistungen	+ 4,0	+ 5,4	+ 8,2	+ 3,4	+ 6,3	+ 6,0	+ 6,0
Importe	+ 7,2	+ 1,0	+ 4,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,6
Waren	+ 8,1	- 0,6	+ 3,2	+ 0,7	- 0,4	- 1,6	- 0,8
Dienstleistungen	+ 3,6	+ 7,9	+ 7,3	+ 8,2	+ 10,5	+ 6,5	+ 6,9
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7
Herstellung von Waren	+ 8,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 3,6	+ 0,7	+ 1,5	- 0,4
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 5,0	+ 3,4	+ 1,8	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 4,2

Q: WIFO. - ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Der Warenaußenhandel der USA stagnierte zuletzt, laut ifo-Indikator werden die Aussichten aber als günstig eingestuft. Die Einschätzung für Westeuropa verschlechterte sich dagegen weiter; die Nachfrageschwäche im Euro-Raum macht sich u. a. in einer Abnahme des Importvolumens bemerkbar. Die Aussichten für Osteuropa sind laut ifo-Indikator insgesamt verhalten, laut CBP stagniert dort der Warenaußenhandel.

Wichtige Börsenindizes spiegeln die weltweiten Unterschiede wider: Am stärksten stieg im Jahresverlauf der japanische Nikkei-Index, im Mai war er im Durchschnitt um über 60% höher als ein Jahr zuvor. Der Dow Jones lag um knapp ein Fünftel über seinem Vorjahreswert, der Euro Stoxx 50 um gut ein Viertel. Während der Dow Jones seit Anfang 2013 einer stabilen Aufwärtsdynamik folgt, flachte der europäische Index heuer ab; er war vor allem im 2. Halbjahr 2012 gestiegen, nachdem die EZB ihr Konzept einer unbeschränkten Intervention auf dem Staatsanleihenmarkt angekündigt hatte.

Während das Wachstum in China in den ersten Monaten 2013 leicht nachließ (IV. Quartal 2012 +2,0%, I. Quartal 2013 +1,6%), zog es in Japan kräftig an: Im I. Quartal wuchs die Wirtschaft nach ersten Schätzungen gegenüber dem Vorquartal um 0,9%; das war die höchste Zuwachsrate seit einem Jahr. Nach +1,3% im I. Quartal 2012 war das reale BIP geschrumpft (II. Quartal -0,2%, III. Quartal -0,9%) und hatte im IV. Quartal nur leicht zugenommen (+0,3%). Hatte Anfang 2012 u. a. der Wiederaufbau der von Natur- und Umweltkatastrophen zerstörten Gebiete für Impulse gesorgt, so dürften heuer die konzertierten fiskal- und geldpolitischen Maßnahmen die Nachfrage beleben: Am stärksten zogen im Gefolge der massiven Yen-Abwertung¹⁾ die Exporte an, den höchsten Wachstumsbeitrag lieferte allerdings wie schon im Vorquartal der private Konsum. Die Investitionen stagnierten dagegen weiterhin.

Während sich die Konjunktur in den USA (I. Quartal +0,6%) und in Japan in den ersten Monaten des Jahres 2013 belebte, verharren der Euro-Raum und die EU insgesamt weiterhin in der Rezession: EU-weit nahm das BIP im I. Quartal 2013 um 0,1% ab, im Euro-Raum um 0,2%. Negative Impulse kommen nach wie vor aus den südlichen EU-Ländern: Die Wirtschaftsleistung schrumpfte in Spanien (-0,5%), Italien (-0,5%), Portugal (-0,4%) und Zypern (-1,3%), aber auch in Frankreich (-0,2%). Darüber hinaus war das reale BIP in Tschechien (-1,1%) und Slowenien (-0,7%) deutlich rückläufig. In beiden Ländern hielt damit der Abwärtstrend an, ähnlich wie in Zypern, Spanien und Italien seit dem 2. Halbjahr 2011 (in Portugal bereits seit Ende 2010). Erstmals seit dem III. Quartal 2009 nahm das BIP zu Jahresbeginn auch in Estland ab (-1,0%); die Entwicklung blieb schon seit Mitte 2011 hinter jener in den baltischen Nachbarländern zurück. Diese verzeichneten im I. Quartal 2013 mit +1,2% (Lettland) und +1,3% (Litauen) die höchsten Zuwachsraten innerhalb der EU. Gesteigert wurde die Wertschöpfung im I. Quartal 2013 auch in Schweden (+0,6%).

Heterogen entwickelt sich die Wirtschaft in Osteuropa: Während das BIP in Tschechien und Slowenien nach wie vor schrumpfte, nahm es im I. Quartal in Ungarn mit +0,7% erstmals seit zwei Jahren deutlich zu. Auch in der Slowakei (+0,2%) und Rumänien (+0,7%), ebenfalls wichtige Exportmärkte für Österreich, wuchs die Wirtschaft Anfang 2013, in der Slowakei allerdings mit abnehmender Tendenz.

In Großbritannien und Dänemark schwankt die Entwicklung von Quartal zu Quartal: Nach einem Rückgang um 0,3% bzw. 0,9% im IV. Quartal 2012 erhöhte sich das BIP im I. Quartal 2013 um 0,3% bzw. 0,2%.

Yen-Schwäche unterstützt Japans Wirtschaft

Japans expansive Wirtschaftspolitik zeitigt erste Ergebnisse: Der Yen wertete massiv ab, die Nettoexporte und der private Konsum lieferten zu Jahresbeginn signifikante Wachstumsbeiträge.

Euro-Raum und EU insgesamt verharren in der Rezession

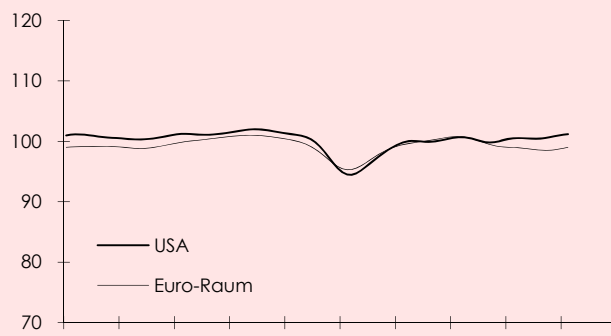
Aus Südeuropa kommen anhaltend negative Impulse. Deutliche Zuwächse des BIP verzeichnen nur einige Länder außerhalb des Euro-Raumes.

¹⁾ Der Yen-Dollar-Kurs stieg von Oktober 2012 (weniger als 80 Yen je Dollar) auf über 100 Yen im Mai. Dieser massiven Abwertung war seit Mitte 2007 (120 Yen je Dollar) eine Aufwertung vorausgegangen. Seit 1990 waren zwei Episoden mit so starker und nachhaltiger Abwertung gegenüber dem Dollar (d. h. ohne anschließende Korrektur) zu verzeichnen: April bis Dezember 1995 +20 Yen je Dollar (gefolgt von einer weiteren kontinuierlichen Abwertung bis Mitte 1998) sowie August 2000 bis April 2001 +15 Yen je Dollar.

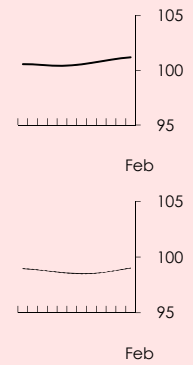
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

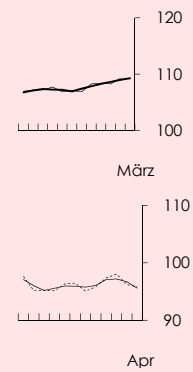
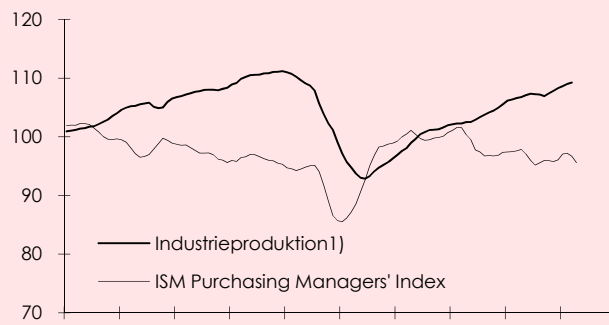
Leading indicators



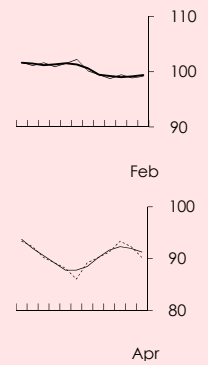
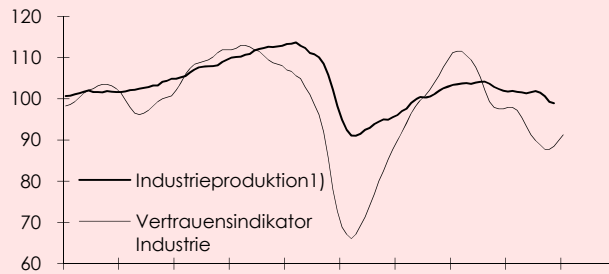
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



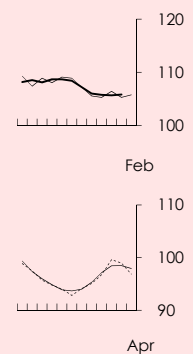
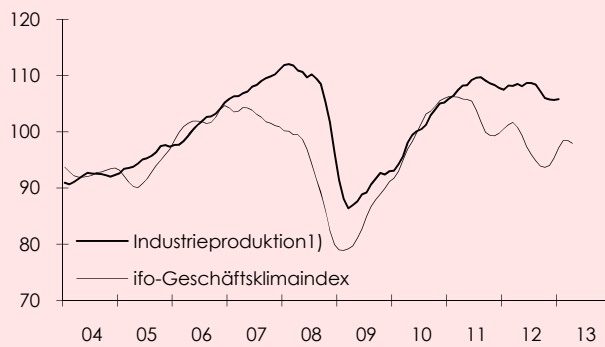
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

In sieben weiteren EU-Ländern stagniert das BIP anhaltend bzw. veränderte sich kaum. In Belgien (+0,1%), Bulgarien (+0,1%), Österreich (-0,0%) und Finnland (-0,1%) war damit die Dynamik ebenso gering wie in den Vorquartalen. In Deutschland (+0,1%) lieferten zu Jahresbeginn sowohl die Binnennachfrage als auch der Außenhandel kaum Wachstumsimpulse. Die Abkühlung der Konjunktur in Polen seit Anfang 2012 mündete zum Jahresende in einer Stagnation. In den Niederlanden drückt der Preisverfall nach dem Platzen der Immobilienpreisblase die Kaufkraft der privaten Haushalte, die Wirtschaft schrumpfte im III. und IV. Quartal 2012 deutlich²⁾.

Auf dem Weltmarkt waren die Rohöl- und Kohlepreise im Mai anhaltend rückläufig; die Nahrungsmittelnotierungen (ohne Genussmittel) veränderten sich im Vorjahresvergleich kaum, nachdem sie in der zweiten Jahreshälfte 2012 stark gestiegen waren. Vor diesem Hintergrund sank die Inflationsrate im Euro-Raum markant, auf 1,2% im April (März 1,7%). Nicht zuletzt diese Verlangsamung des Preisauftriebes veranlasste die EZB, den Leitzinssatz von 0,75% auf 0,50% zu senken.

Rohöl wurde zuletzt billiger. In Kombination mit der hohen Unterauslastung der Kapazitäten verringerte sich die Inflationsrate im Euro-Raum im April auf 1,2%.

In Österreich stagniert die Wirtschaftsleistung seit einem Jahr: Das BIP veränderte sich im I. Quartal 2013 zum vierten Mal in Folge kaum (-0,0% gegenüber dem Vorquartal, bereinigt um Saison- und Arbeitstageeffekte; II. Quartal 2012 +0,1%, III. Quartal +0,0%, IV. Quartal -0,1%). Der Jahresrückgang von 0,7% auf Basis unbereinigter Werte ist u. a. auf die höhere Zahl der Arbeitstage im Schaltjahr 2012 zurückzuführen.

Weder die Inlandsnachfrage noch der Außenbeitrag lieferte zuletzt nennenswerte Impulse. Der Konsum der privaten Haushalte stagniert seit Mitte 2011. Allerdings erholt sich die Konsumentenstimmung laut dem Konsumklimaindikator der Europäischen Kommission allmählich von ihrem Tiefstand im September 2012. Die Unternehmen sind in ihrer Investitionstätigkeit unverändert zurückhaltend. Die Bruttoanlageinvestitionen sinken seit einem Jahr mit zunehmender Tendenz (III. Quartal 2012 -0,2%, IV. Quartal 2012 -0,3%, I. Quartal 2013 -0,4%).

Österreichs Wirtschaft stagniert seit einem Jahr

Weder die Inlandsnachfrage noch der Außenbeitrag lieferten zuletzt nennenswerte Impulse.

Die Exporte wuchsen im I. Quartal mit +0,2% noch verhaltener als schon seit Mitte 2011. Die Importnachfrage nahm ebenfalls kaum zu (+0,1%). Das schwache internationale Umfeld dämpfte weiterhin die Herstellung von Waren in Österreich, wenngleich nicht mehr so stark wie im Herbst und Winter 2012. Wenig dynamisch entwickelte sich erneut die Bauwirtschaft. Im Dienstleistungsbereich schrumpfte vor allem die Wirtschaftsleistung der Verkehrswirtschaft. Der Tourismus profitierte vom frühen Ostertermin, in den anderen Sektoren wurde die reale Wertschöpfung leicht gesteigert.

Sowohl für den Kfz-Handel als auch für den Großhandel ergaben sich im I. Quartal 2013 beträchtliche Umsatzeinbußen. Die Schwäche der Investitionsnachfrage heimischer Unternehmen und das Fehlen von Impulsen aus dem Ausland belasten vor allem den Großhandel, der anhaltende Rückgang der Nachfrage nach neuen Pkw drückt das Umsatzergebnis im Kfz-Handel. Im April dürften die nominellen Einzelhandelsumsätze etwas über dem Vorjahresniveau gelegen sein; heuer stand allerdings ein Verkaufstag mehr zur Verfügung als 2012.

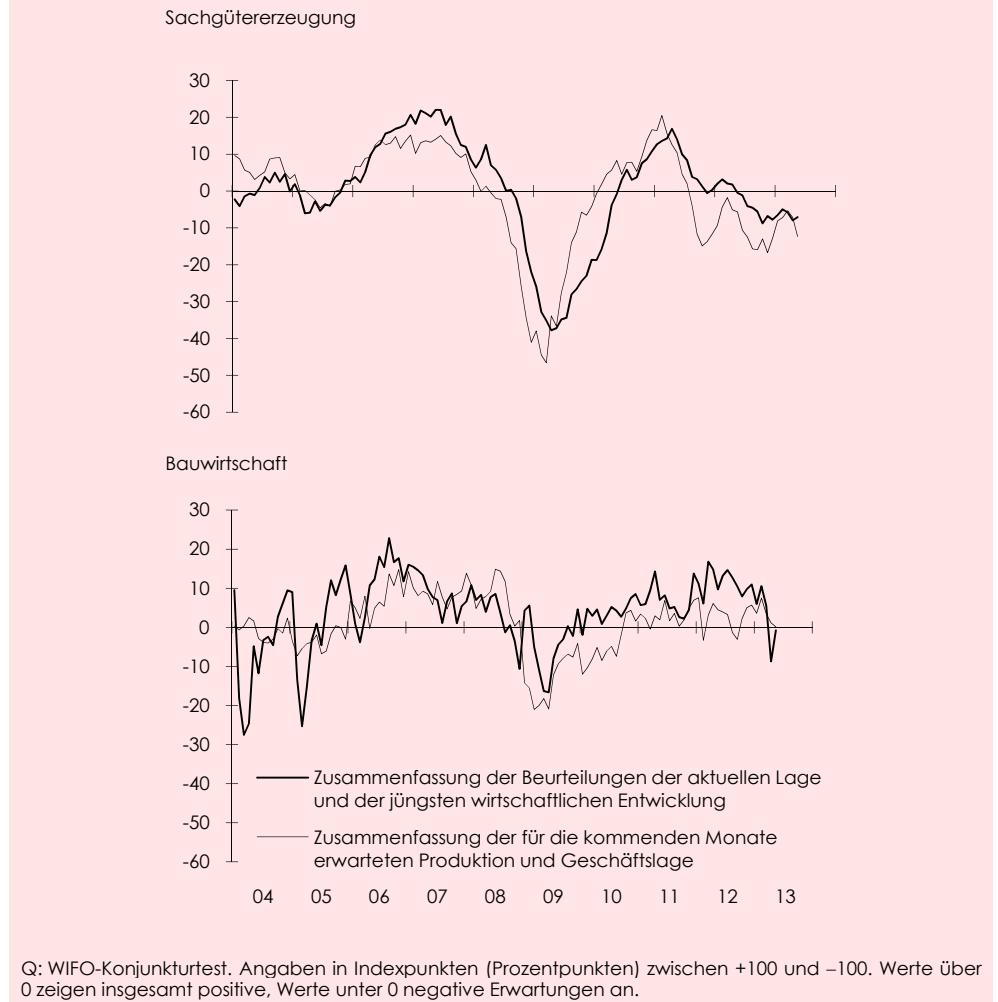
Laut WIFO-Konjunkturtest verbesserte sich zwar der Index der aktuellen Lagebeurteilungen in der Gesamtwirtschaft im Mai gegenüber dem Vormonat leicht, er lag aber weiterhin unter dem langjährigen Mittelwert. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen lag weiterhin unter dem längerfristigen Durchschnitt, vor allem aufgrund der negativen Einschätzungen in den konjunktur reagiblen Bereichen Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Transportwirtschaft (in anderen Dienstleistungsbranchen sind die Unternehmen weniger pessimistisch). Ähnliche Signale kommen vom WIFO-Frühindikator: Er stieg zwar im Mai gegenüber dem Vormonat leicht, stagniert aber seit März weitgehend. Die Konjunkturaussichten haben sich

²⁾ Da wegen der tiefen Krise Saisonbereinigungsverfahren für Griechenland keine robusten Ergebnisse liefern, sind keine Veränderungsdaten gegenüber dem Vorquartal verfügbar. Das BIP schrumpft seit 2009 und blieb im I. Quartal 2013 um 5,3% unter dem Vorjahresniveau. Daraus ist auf ein Anhalten der scharfen Rezession zu schließen.

somit in den letzten zwei Monaten nicht verbessert; vor allem von der Industrie kommen nur verhaltene Signale.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Wintertourismus: Umsatzeinbußen trotz Höchstwertes der Nächtigungen

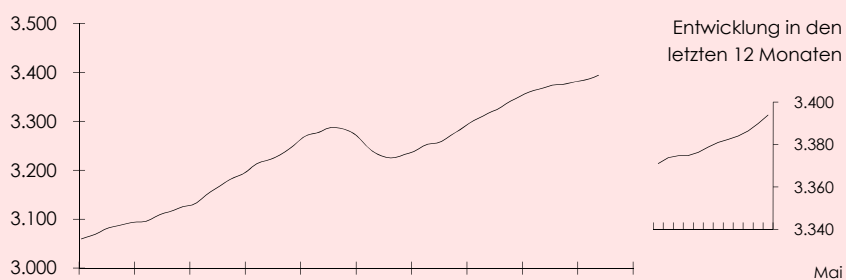
Die Zahl der Übernachtungen nahm in der Wintersaison 2012/13 (November 2012 bis April 2013) um insgesamt 1,9% zu und erreichte mit 65,55 Mio. den bisher höchsten Wert. Bestimmend war dafür die Nachfrage aus dem Ausland (+2,7%), während der Inlandtourismus um 0,7% schrumpfte. Dennoch ergab sich preisbereinigt ein leichter Einnahmerückgang um 0,5%. Die unbefriedigende Umsatzentwicklung war auf die Abnahme der Ausgabenbereitschaft der Gäste zurückzuführen, die sich in einem Rückgang des realen Aufwandes je Nacht um 2,3% widerspiegelt. Ein Indikator für diese Entwicklung ist der markante Anstieg der Übernachtungen in gewerblichen Ferienwohnungen (+6,2%) und privaten Ferienhäusern (+5,7%), die eine erhöhte Selbstversorgung ermöglichen. In den anderen Unterkünften nahm die Zahl der Übernachtungen hingegen nur leicht zu (+0,8%).

Rückgang der Treibstoffpreise dämpft Inflation

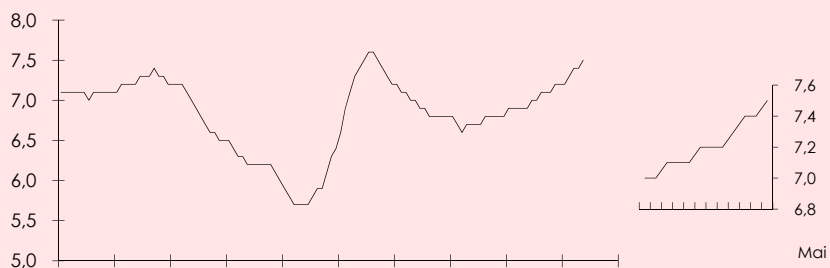
Im April 2013 stagnierten die Verbraucherpreise im Vormonatsvergleich. Teurer wurden vor allem die Warengruppen Nahrungsmittel und Getränke, Bekleidung und Schuhe sowie Hausrat, billiger hingegen Treibstoffe und parallel dazu die meisten Güter im Zusammenhang mit dem Verkehr, saisonbedingt aber auch Pauschalreisen.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

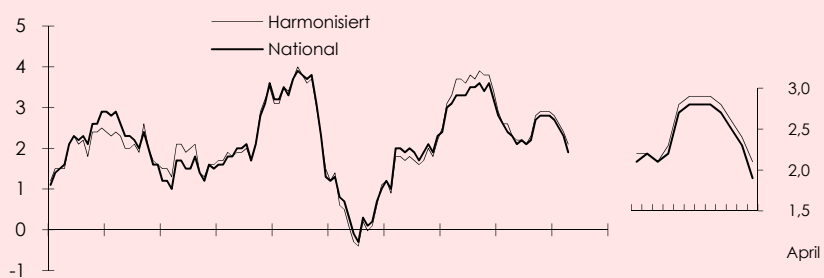
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



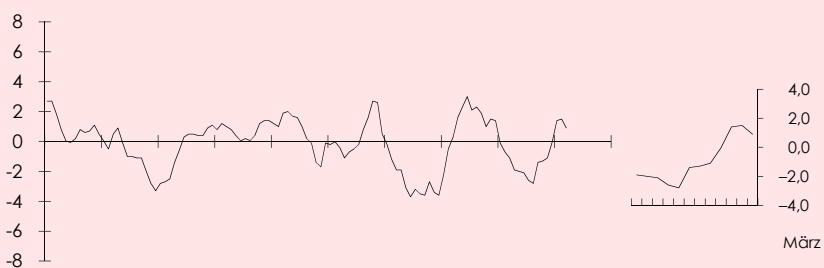
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Die Jahresinflationsrate sank im April neuerlich (auf 1,9%, März 2013: 2,3%) und lag damit erstmals seit November 2010 unter der 2%-Marke. Im Jahresvergleich nahmen die Wohnkosten zu, aber auch Nahrungsmittel wurden teurer. Parallel zum jüngsten Rückgang der Energie- und Rohstoffpreise auf den Weltmärkten sanken hingegen die Treibstoff- und Heizölpreise im Vorjahresvergleich erheblich und waren somit bestimmend für den deutlichen Rückgang der Inflationsrate.

Keine Trendumkehr auf dem Arbeitsmarkt

Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (Mai 2013 +1,3% gegenüber dem Vorjahr) fiel in den ersten Monaten 2013 zwar nicht mehr so kräftig aus wie 2012, aber weiterhin stärker als jene der Zahl der aktiv Beschäftigten (+0,8%). Somit setzte sich der Trend einer Zunahme der Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig steigender Beschäftigung fort. Der Rückgang der Arbeitslosenquote von 7,3% im April auf 6,7% im Mai war saisonbedingt; saisonbereinigt betrug sie wie im Vormonat 7,5%. Die Zahl der Arbeitslosen war mit 251.895 um 9,0% höher als im Vorjahr, die Zahl der Personen in Schulungen des AMS stieg um 11,0% auf 78.414.

Austria's Economy Still Stagnating – Summary

Austria's economy stagnated yet again in the first quarter of 2013, with neither external nor domestic demand providing stimulus. Inflation receded recently, while the seasonally adjusted unemployment rate remained consistently high at 7.5 percent. Global economic developments are highly uneven: Japan is implementing massive monetary and fiscal policy measures to stimulate the economy and overcome deflation. The yen depreciated sharply, and net exports increased. The recovery in the USA continues, although the drop in the unemployment rate has been accompanied by a decline in the labour force participation rate. The ongoing recession in many European countries, among them many key Austrian markets, provides negative stimulus, however.

Global economic activity remains fragmented: In Japan it is currently accelerating at the fastest pace. The implementation of massive monetary and fiscal policy stimuli led to a considerable depreciation of the yen and a steep rise in the Nikkei stock index, although the upward trend of the latter was recently interrupted. Japan's net exports increased sharply. Whether or not this strategy will have a lasting effect remains to be seen. An important precondition for the success of the anti-deflation policy would be a pickup in wages, which is not yet in sight, however. In the USA, the recovery, which is quite sound compared with that in other countries, continues. Especially the specific measures taken by the central bank permit an expansion of credit and a recovery of the real estate market, and encourage construction activity. The euro area remains mired in recession, starting from peripheral countries such as Spain, Italy, Portugal, Greece and Cyprus. Economic developments are following different paths across Eastern Europe: while activity is shrinking in some countries (such as the Czech Republic or Slovenia), it continues to grow at a robust pace in Latvia and Lithuania. Germany saw a continuation of the weak dynamics at the start of the year.

This overall difficult environment determines economic developments in Austria. In the first quarter of 2013, GDP stagnated for the fourth consecutive time, with neither domestic nor external demand providing any stimulus. Notably the weakness in the transport sector and in goods production dampened economic activity. According to WIFO's latest business cycle survey, economic slack will persist in the coming months. Price pressures remain subdued; inflation fell below the 2-percent mark in April, reflecting a decline in commodity prices (especially petroleum products) in addition to considerable under-utilisation of capacity. The situation in the labour market eased somewhat recently solely on account of seasonal factors, while the seasonally adjusted unemployment rate remained consistently high at 7.5 percent.